

Zeitschrift: Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art

Band: 64 (1977)

Heft: 5: Grossüberbauungen

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schul- und Gemeindezentrum Sachseln

Architekten: J. Naef + E. Studer + G. Studer BSA/SIA, Zürich
Mitarbeiter: B. Senn
Ingenieure: Arbeitsgemeinschaft E. Kiener, E. Fry + P. Anderhal-den, Sachseln, Luzern
 1974

Fotos: Lorenz Fischer, Luzern (2); Hansruedi Jutzi, Dietlikon (4); Bruno Jenny, Zürich (6); Rob Gnant, Zürich (17–23)

Systematisierung der Architektur

In der Entwicklungsphase der modernen Schweizer Architektur der 60er Jahre, jener durch den Ausbruchsversuch aus dem Internationalen Stil gekennzeichneten Periode so wie der gleichzeitigen Bewegungen in den USA und in den Industrieländern Westeuropas, gehört das architektonische Werk der Zürcher Architektengruppe J. Naef, E. Studer, G. Studer zu den interessantesten und markantesten Beiträgen.

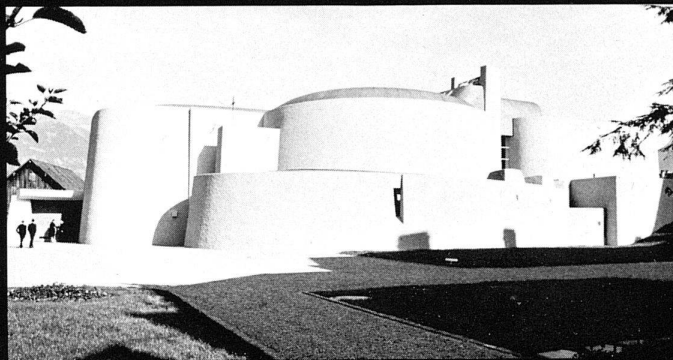
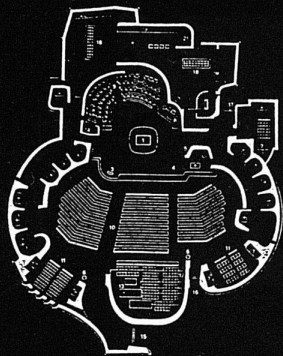
Die Bestrebungen dieser Architekten nach Formulierung intensiv gestalteter Architekturprojekte lassen sich besonders an Recherchen auf der Ebene des Formalisierungsprozesses räumlicher Gebilde aufzeigen. Das Werk dieser Dreiergruppe, deren schöpferische Leistung von den ausserordentlichen gestalterischen Fähigkeiten Ernst Studers geprägt ist, kann in drei Gruppen eingeordnet, die typologischen Thematika entsprechen, und von den Architekten selbst mit folgenden Begriffen bezeichnet werden: Zentralbau, Mischform, Längsbau. Diese Begriffe sind aus einer topologischen Relation abgeleitet worden, wobei in der analysierten Schaffensperiode 1961 bis 1976 die Klassifizierung auch eine konzeptionelle Entwicklung erkennen lässt.

Der Grundtyp Zentralbau definiert einen für eine bestimmte Funktion festgelegten und gestalteten Ort; Mischformen sollen das Bezugssystem Ort-Weg verdeutlichen, und der Weg als Richtachse liegt der Konzeption des Längsbaus zugrunde. Während die Organisationsform des Zentralbaus den historischen Bezug als kulturarchitektonische Grundlage zur Formulierung einer Architekturaussage zum Ausdruck bringt, wobei die äussere Form innerhalb des sie umgebenden Raumes auch eine se-

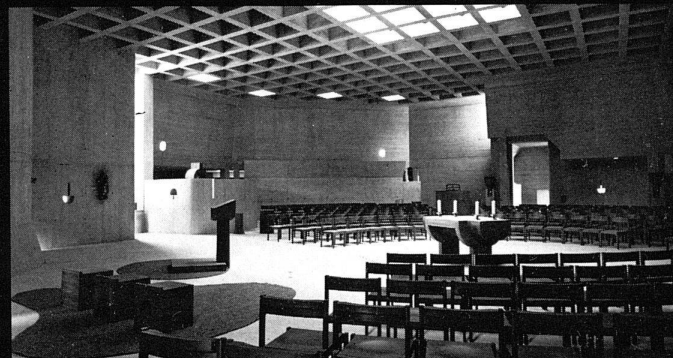
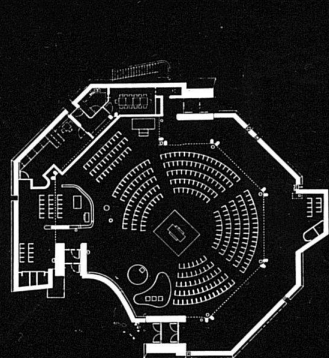
mantische Dimension aufweist, ist sowohl aus den realisierten und projektierten Mischformen als auch aus den Längsbaukonzepten – es handelt sich meistens

noch um Projekte – primär die Bestrebung, räumliche Zusammenhänge als Projektion ins Objektinnere des Erlebnisses im umgebenden Raum aufzubauen,

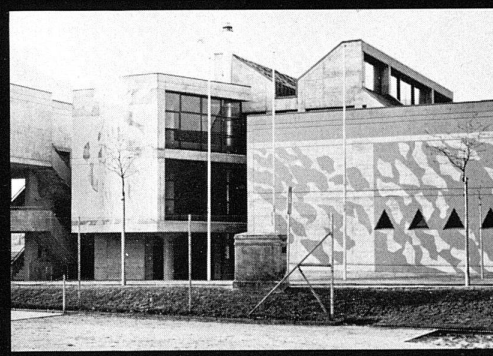
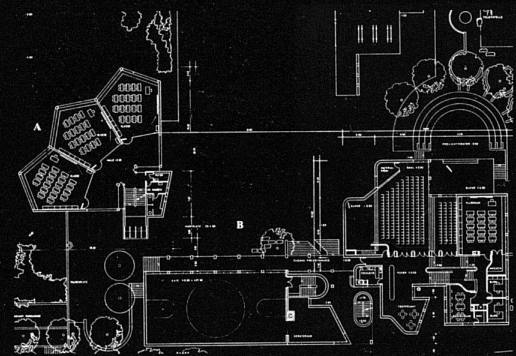
eindeutig empfindbar. Einzelne oder in verschiedener Weise gruppierte Nutzungsräume, aber auch Gebäudeteile bilden «Begegnungsorte» im Innern des Ge-



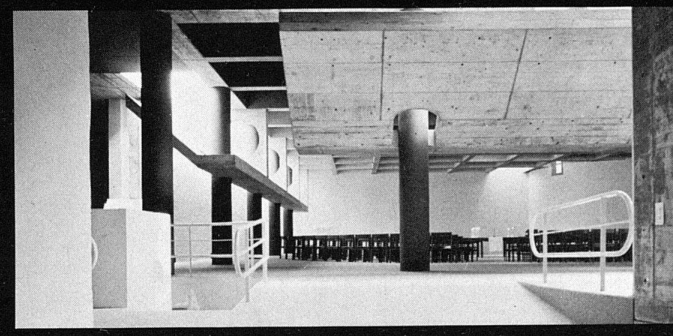
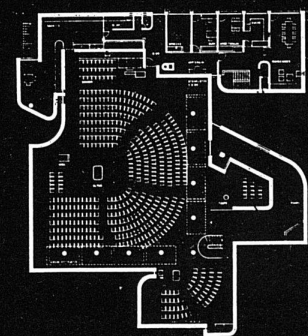
1, 2 Kollegiumskirche Sarnen, 1964–1966. Grundriss und Aussenaufnahme



3, 4 Katholische St. Josefs-Kirche in Buttikon SZ, 1968–1970. Grundriss und Innenaufnahme



5, 6 Schul- und Freizeitanlage in Zürich-Altstetten, 1975. Grundriss des Eingangsgeschosses und Strassenfront



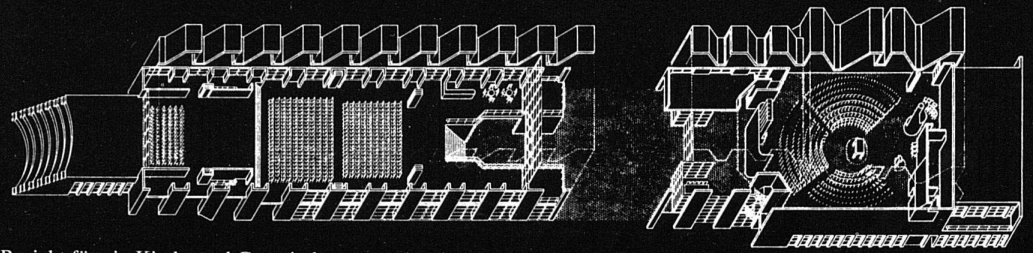
7, 8 Katholische Kirche in Niederrohrdorf AG, 1970–1972. Grundriss des Obergeschosses und Innenaufnahme

bäudes oder des Baukomplexes, die durch «Wege» und «Strassen» in Form von Korridoren, Rampen und Treppen untereinander verbunden werden. Gebäude und Baukomplexe des Architektenteams Naef, Studer und Studer sind in diesem Entwicklungsbereich als Gestaltungselemente, als Zeichen oder als Ergänzungs- und Kompositionsteile urbaner Räume, Quartier- oder Dorfpartien gedacht und formalisiert. Mit entscheidend im Zusammenhang mit der dem Objekt zu übertragenden «gestaltenden Rolle» ist die Erkenntnis des umgebenden Raumes samt aller seiner identifizierbaren Dimensionen, in dem die architektonische Intervention stattfinden soll.

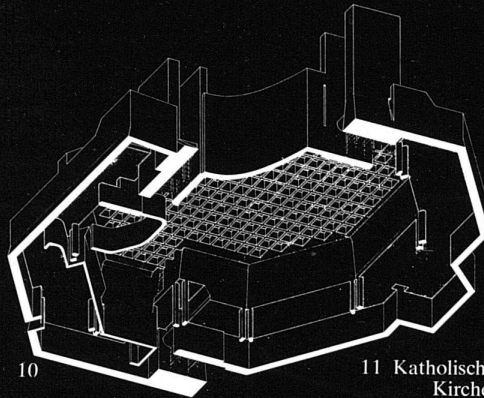
Zur Veranschaulichung der typologischen Gliederung einerseits und des in direkter Relation stehenden Aspektes der Ortsbildung und -gestaltung durch das Architekturobjekt im Raum – l'espace architectural – andererseits wählten wir die Kollegiumskirche in Sarnen (1964–1966) und die katholische St. Josefs-Kirche in Buttikon SZ (1968–1970) als Beispiele von Zentralbauten, die Schul- und Freizeitanlage in Zürich-Altstetten (1975) und die katholische Kirche in Niederrohrdorf AG (1970–1972) als exemplarisch für Mischformen, das Projekt für ein Kirch- und Gemeindezentrum in Lindenholzhausen bei Wiesbaden, BRD (1975), als typischen Längsbau. Das Schul- und Gemeindezentrum Sachseln, Publikationsobjekt dieser Bauchronik, stellt einen der jüngsten Beiträge im Entwicklungsbereich der Mischformen dar.

Betrachtungen zur Architektur

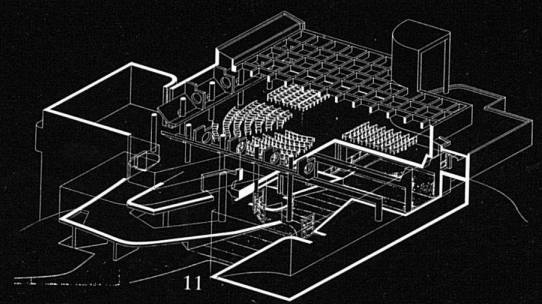
In der Architektur der Zürcher Architektengemeinschaft sind distributive Charakteristiken, formale Themata, strukturelle und konstruktive Bau- und Gebäude-teile, räumliche Zusammenhänge, Materialien und nicht zuletzt die Farbgebung Bestandteile eines Grundvokabulars, die beim Betrachten des Gesamtwerkes immer wieder erkennbar sind. Dabei denken wir vor allem an den in die räumliche Komposition integrierten Weg, an die bewusste Schaffung eines spannungsvollen Systems von wechselhaften negativ-positiven räumlichen Situationen, an die Bestrebungen, den strukturellen und konstruktiven Gebäudeteil zu einem Zeichen



Projekt für ein Kirch- und Gemeindezentrum in Lindenholzhausen, BRD, 1975



10



11

10 Katholische St. Josefs-Kirche in Buttikon SZ. Isometrische Darstellung des Kirchenraumes

11 Katholische Kirche in Niederrohrdorf AG. Isometrische Darstellung des Kirchenraumes und ansteigender Rampe vom Eingangsgeschoss aus

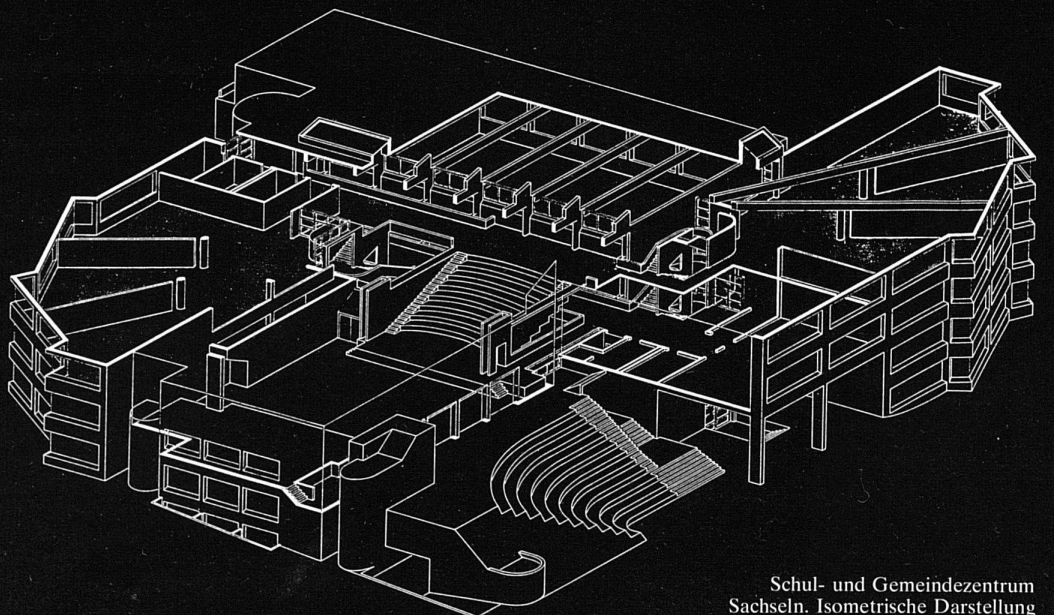
oder «Informationsleiter» zu definieren, an die gezielte gestalterische Intention, Räume zu gestalten, die als Resultat von Verbindungen zwischen positiven und negativen Volumen entstehen können, ähnlich wie bei geometrischen Systemen, an die Anwendung von Beton als plastischem Baustoff und von Farbe als Komplement zu einem bereits formalisierten Zeichensystem, um dessen semantische Dimension zu bekräftigen, oder als aktives Element einer in die Architektur eingefügten Wahrnehmungskomponente; demzufolge

ist Farbe Aktualisierungs- und nicht Harmonisierungsfaktor der Form.

Eine streng definierte geometrische Komposition wird von Ernst Studer auf der Ebene des Formalisierungsprozesses als rationales Instrument in der Entwurfspraxis nicht angewendet. Man neigt dazu, zu interpretieren, dass er den Einsatz des Rasters im Sinne eines ordnungbringenden Hilfsmittels in der architektonischen Komposition eher zu relativieren versucht. Hauptsächlich bei der Konzeption und beim Entwurf von Zentralbauten

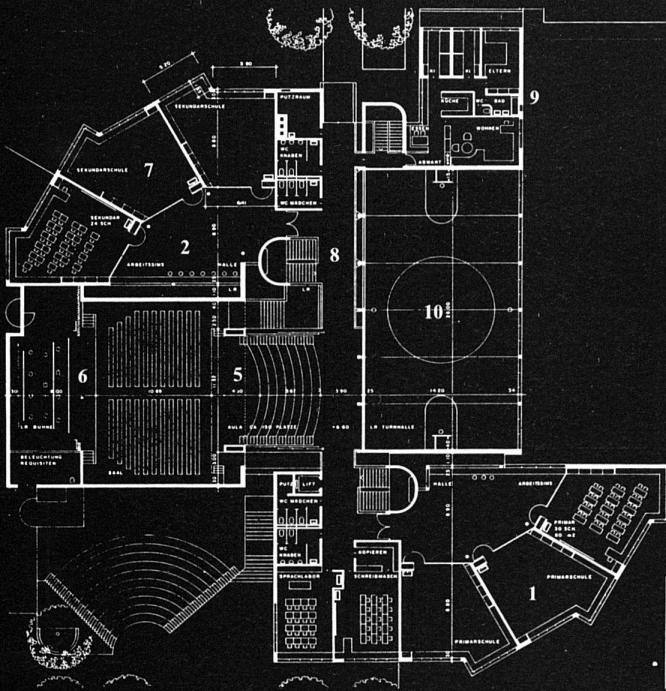
oder grösseren Räumen tritt diese Absicht hervor: Ernst Studer sucht nach dem Kontrast – oder sogar Widerspruch? – zwischen freier Form und geometrischer Struktur.

Um einen nach geometrischen Prinzipien und Methoden aufgebauten Raumsektor konzipiert er eine Art Hülle, die er trotz Befolgung einiger zum geometrischen Aufbaubereich gehörenden Bezugslinien und -flächen «flexibel» gestaltet, «erlebnisreicher» macht. Durch diese geschaffene Dualität versucht Ernst Studer, so

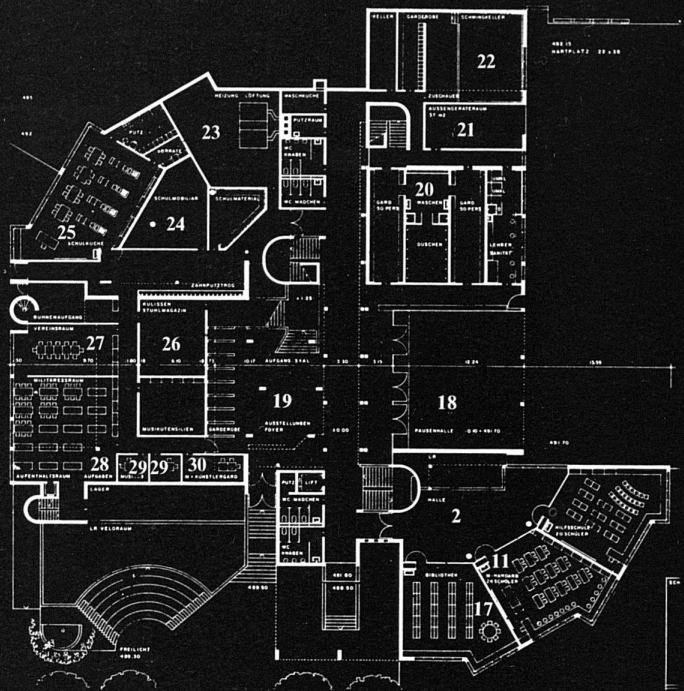


Schul- und Gemeindezentrum Sachseln. Isometrische Darstellung

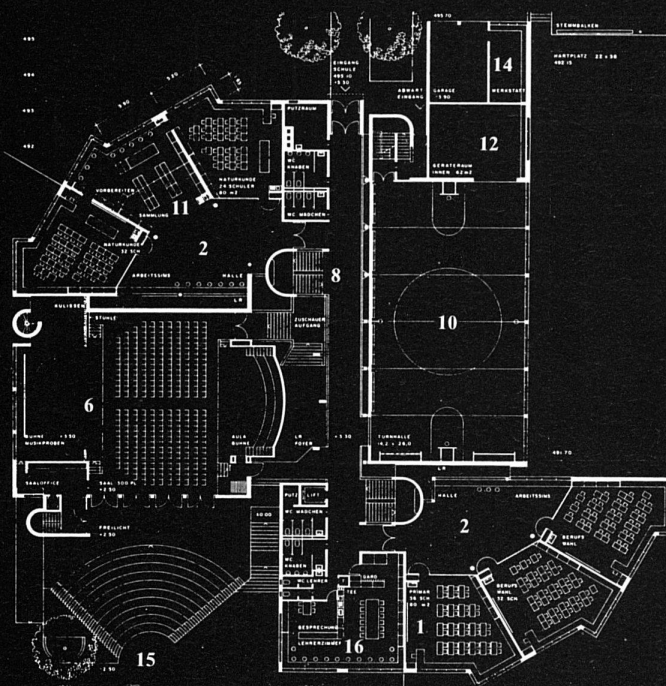
Bauchronik



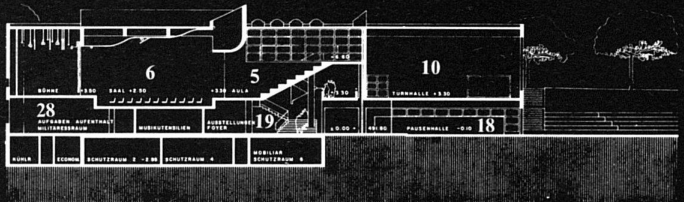
Schul- und Gemeindezentrum Sachseln. Grundriss des Obergeschosses



Schul- und Gemeindezentrum Sachseln. Grundriss des Eingangsgeschosses



Schul- und Gemeindezentrum Sachseln. Grundriss des unteren Eingangsgeschosses



Schnitt durch den Saal und die Turnhalle

- | | |
|------------------------|---------------------------|
| 1 Primarschulklassen | 14 Werkstatt |
| 2 Halle | 15 Freilichttheater |
| 3 Schreibmaschinen | 16 Lehrerzimmer |
| 4 Sprachlabor | 17 Bibliothek |
| 5 Aula | 18 Pausenhalle |
| 6 Saal mit Bühne | 19 Foyer |
| 7 Sekundarschulklassen | 20 Garderoben und Duschen |
| 8 Innere Strasse | 21 Aussengeräte |
| 9 Abwartwohnung | 22 Schwingkeller |
| 10 Turnhalle | 23 Heizung |
| 11 Spezialklassen | 24 Schulmobiliar |
| 12 Geräteraum | 25 Schulküche |
| 13 Garage | 26 Stuhlmagazin |
| | 27 Vereinsraum |
| | 28 Militärraum |
| | 29 Musikzimmer |
| | 30 Künstlergarderobe |

meinen wir, verschiedene Massstäbe zur Wahrnehmung des Raumes einzuführen, wobei die verursachte dialektische Betrachtung für den Menschen eine «perzeptive Nutzung» des räumlichen Gebildes erlauben soll. Bei Handhabung dieser formalisierenden Methodik unterscheidet Ernst Studer zwischen «geometrischem» und «organischem»

Bereich. Charakteristische Beispiele in diesem Zusammenhang sind die Kirchenbauten in Buttikon und Niederrohrdorf. In beiden Fällen ist der geometrische Aufbaubereich durch eine in Beton ausgeführte Raster- oder Kassettendecke dargestellt.

Ausgehend von dieser Betrachtung, kann eine weitere konzeptionelle Relation in der Archi-

tektur Ernst Studers erkannt werden, nämlich die Beziehung Form-Konstruktion, die in inhaltlicher Hinsicht eine annehmbare Analogie zu der vorhin erwähnten Problematik der geometrischen Komposition aufweist. Die Form wird nicht in Abhängigkeit von einem zuerst definierten konstruktiven Aufbau entwickelt, denn in den Werken Ernst Studers ist ein konstruktives System nicht als rationale Struktur identifizierbar. Im Raum werden die Konstruktionsteile eher als Bezugsobjekte in der räumlichen Komposition wahrgenommen. Die innere «Strasse» mit dem Foyer und den

Treppen im Schulhaus Sachseln bildet eine Art Hallenraum, der zur Verständigung dieses Aspektes exemplarisch ist. Die formale Konzeption wird folglich auf der Grundlage eines konstruktiven Verständnisses und nicht eines konstruktiven Schemas aktualisiert.

Im Sinne der Exemplifikation der einleitend dargelegten typologischen Konzepte und der nachfolgenden thematischen Erläuterungen zum architektonischen Schaffen der Architekten Naef, Studer, Studer zeigen wir auf diesen Seiten das Schul- und Gemeindezentrum Sachseln hauptsächlich von innen. D. P. ▶

Bauchronik



17 Schul- und Gemeindezentrum Sachseln. Innere Strasse im oberen Eingangsgeschoss mit Blick in das Foyer, das von der Aula umschlossen wird



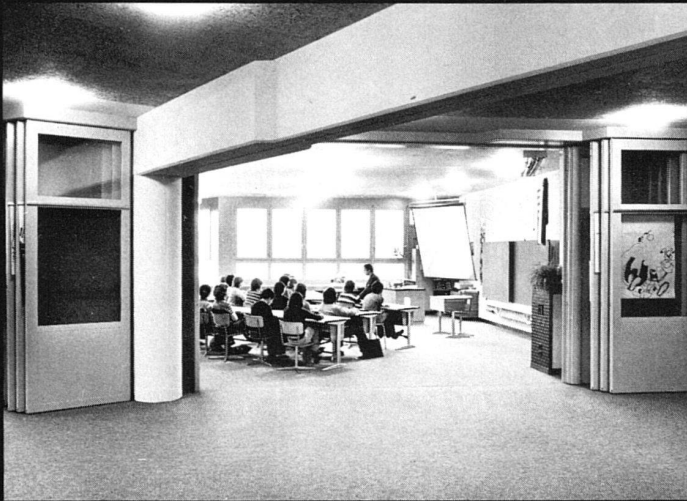
18 Schul- und Gemeindezentrum Sachseln. Innere Strasse im unteren Eingangsgeschoss



20 Schul- und Gemeindezentrum Sachseln. Saal und Aula zu einem Gesamt- raum verbunden



19 Foyer mit Deckenuntersicht der Aula



21-23 Schul- und Gemeindezentrum Sachseln. Situation während des Schulunterrichts mit Benutzung der Halle vor den Klassenzimmern